

Zur Geschichte der Naturforscher-Gesellschaft in Moskau (Russland)

von

Fritz Pfaffl

Zur Erinnerung an meine Teilnahme an der Tagung der International Mineralogical Association (IMA) im Sommer 1978 in Akademgorodok bei Nowosibirsk und der anschließenden Exkursion nach Moskau mit Besuch des Naturhistorischen Museums an der Universität. Erinnerungen sind eine feine Einrichtung.

Einleitung

Die Kaiserlich-Russische Naturforscher-Gesellschaft zu Moskau wurde im Jahre 1805 vom deutschen Zoologen Professor Dr. Johann Gotthelf Fischer (ab 1817 von Waldheim) begründet. Er war seit 1804 Professor für Naturgeschichte und Direktor des Naturhistorischen Museums und des Botanischen Gartens an der Universität Moskau. 1771 in Waldheim (Sachsen) geboren kam er 1799 als Professor und Bibliothekar von Leipzig an die Zentralschule in Mainz. Er hat scheinbar aus Deutschland, wo schon lange Naturhistorische und Naturforschende Gesellschaften in einigen Residenzstädten bestanden, die Idee zur Vereinsgründung mit nach Moskau gebracht. Der Vereinsname „Naturforscher-Gesellschaft“ entstand als Rückübersetzung aus dem Russischen, weil „Naturforschende Gesellschaft“ grammatikalisch im Russischen nicht möglich war.

Die Moskauer Naturforscher-Gesellschaft entwickelte sich zu einem Akademiker-Verein an der Universität und war deshalb zu keiner Zeit ein Volksbildungsverein wie in Deutschland der Verein der Naturforscher in Berlin (1773), die Naturhistorische Gesellschaft Hannover (1797) oder die Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg (1801). Schon seit 1743 bestand in der damals freien deutschen Hansestadt Danzig eine Naturforschende Gesellschaft (Pfaffl 1988, 2000).

Die Russische Akademie der Wissenschaften bestand seit 1724 in der früheren Hauptstadt St. Petersburg und wurde erst 1934 nach Moskau verlegt. Sie wurde in Moskau bis dahin von der Naturforscher Gesellschaft ersetzt. Auch in St. Petersburg gab es im 19. Jahrhundert an der Universität eine Naturforscher-Gesellschaft.

Die Vereinsgründung 1805

Die Moskauer Gesellschaft der Naturforscher, wie ihr erster Name lautete, wurde am 25. Juli 1805 von Johann Gotthelf Fischer unter dem Protektorat von Zar Alexander begründet. Erziehungsminister Graf Pierre Zavadoffsky verschaffte zwei Jahre später der Gesellschaft den Zusatz „Kaiserliche“. Der Vereinsname wurde in „Naturforscher-Gesellschaft“ geändert. Verbunden war mit dem Zusatz die sehr wichtige Porto-Befreiung für ganz Russland. Erster Präsident der Gesellschaft war Graf Alexis Razumovskij.

1811 wurde der Gesellschaft die 1809 begründete Botanische Gesellschaft in Gorki angegliedert. Bis zum Kriegsjahr 1812 konnte der 1. Direktor Fischer für das seit 1791 bestehende wissenschaftliche Naturalienkabinett an der Universität durch Ankäufe von bedeutenden Sammlungen und Schenkungen sehr erweitern (Büttner 1956). Das Museum wurde dann leider nach der eiligen Flucht aus Moskau bei der großen Feuersbrunst weitgehend zerstört. 1805 hatte es schon sieben Säle umfasst.

Die ersten fünfzig Jahre Vereinsgeschehen

Fischer floh 1812 vor den französischen Soldateska mit seiner Familie nach Nishny-Nowgorod und beklagte im folgenden Brief an den Ständigen Sekretär der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg Nikolaus Fuss den Verlust seiner wissenschaftlichen Sammlungen und halbabgeschlossenen Manuskripte.

Nishny-Nowgorod, 1812, Nov. 20.

Erlauben Ihre Excellenz, dass ich mich jetzt in Ihr Gedächtnis zurückrufe und mich Ihrer Wohlgeogenheit empfehle. Sie werden manches von Moskaus Unglück gehört haben, aber jeder Brief wird Beiträge liefern, die schwerlich etwas angenehmes enthalten können. Alle wissenschaftlichen Anstalten sind zerstört. Unsere Universität hat unendlich verlohren, Bibliothek, Museum, von diesem habe ich nur wenig, was in 20 Kisten in Eile von den besten Sachen gepackt werden konnte, hierher gebracht. Was ist das gegen das schöne Ganze!

Ihr Fischer hat alles verlohren:

1. *von seiner Büchersammlung 5000 Bände und (ohne die Dissertationen, deren ich seltene und viele besass) habe ich 5 Bücher gerettet, die ich im Wagen hatte. Davon muss ich bedauern, meine Data der Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst. Die 2te beinahe beendigte Ausgabe des Essai sur Gutenberg. Ein beendigtes Manuscript über Versteinerung. Der Catalog von Bänks Bibliothek und Systema naturae mit 20jähriger Anmerkung. Meine eigenen Werke mit schriftlichen Anmerkungen.*

Das neue Werk über das Museum, wovon nur sehr wenige Exemplare vertheilt sind.

2. *Sammlung der vergleichenden Anatomie Skelette, Schädel, Präparate.*
3. *Sammlung von Eingeweidewürmern.*
4. *Sammlung von Insekten.*
5. *Sammlung von getrockneten Pflanzen.*
6. *oryctognostische Sammlung von Mineralien beinahe 5000 Varietäten. 4000 Rubel*
sind in den letzten drei Jahren laut Verzeichniss darauf gewendet worden.
7. *die geognostische [Sammlung]*
8. *die Versteinerungssammlung*
9. *Conchyliensammlung*
10. *alle meine anatomischen Instrumente, mineralogischer Apparat, mit den Krystallen*
11. *Eine Sammlung von Kupferstichen, die die Geschichte der Kunst erläutern sollte und konnte.*
12. *130 Kupferplatten, wovon 40 gewiss unedirt waren; unter andern auch die grosse Platte des Mammutskelets nach Tilesius enthaltend. Bios das Kupfer kostete mich 100 R. Sie sollte Ihrer Academie gewidmet werden.*

Wir suchen uns mit dem Gedanken zu beruhigen, dass wir gesund sind, und dass es uns wohl an Brod nicht fehlen werde. Ich weiss nicht, ob ich meine Zoognosie werde endigen können, 9 Bogen sind davon gedruckt.

Ich arbeite an der It. Ausgabe des Onomasticon Oryctognosiae. Die Arbeit macht am meisten alles Unglück vergessen, und macht mich am glücklichsten.

Ich wünschte eine deutsche Uebersetzung v. Severgins „Mineralogija rossijskoi imperii“) zu machen. Haben Sie die Güte mich dem Herrn Etatsrath Severguin zu empfehlen, und ihm meinen Vorsatz kund zu thun. Ich würde freylich dabey Ihre Excellenz ersuchen, mir gütigst ein Exemplar hierher zu senden, denn die 2 Exemplare die ich hatte, sind mit verbrannt. Sie würden meine Freude vermehren, wenn Ihre Exc. ein Exemplar v. Münnichs Mineral. v. Gmelin übersetzt, was auch freylich schon lange in der Academie gedruckt ist, beylegen könnten. Mit Dank würde ich mit umgehender Post den Ertrag an Ihre Buchhandlung errichten. Ich wohne hier im Gymnasium.

Meine Frau die auch hier ihre Stärke durch geduldige Ertragung dessen, was man nicht ändern kann, vielfach bewiesen hat, ist gesund, wie unsere ganze Familie; 4 an der Zahl. Reuss war sterbenskrank, wie seine Familie; u. der gute Rainhard u. seine Frau wurde ein Opfer eines gefährlichen Nervenfiebers. Seine ganze Familie ist noch krank. Da lernt man seine Gesundheit seegen!

Meine ganze Familie empfiehlt sich hochachtungsvoll Ihrer Exc. u. Dero geschätzter Familie.

G. Fischer.

(Aus W. Stieda: Deutsche Gelehrte als Professoren an der Universität Moskau.- Leipzig 1930).

Schon im Januar 1813 konnte Fischer wieder nach Moskau zurückkehren und die gewohnte Arbeit im Verein und Museum aufnehmen. Er vollendete nun die *Entomographie de la Russie*, die Übersetzung des Katalogs, der von Freiesleben in Sachsen angekauften Mineraliensammlung ins Französische und die *Oryctographie du gouvernement de Moscou*.

1817 bot man Fischer eine Professur am renommierten Pädagogischen Hauptinstitut in der Hauptstadt St. Petersburg an. Er lehnte diesen sehr ehrenvollen Ruf ab, da die Stelle nur mit 2500 Rubeln Jahresgehalt dotiert war ohne freie Dienstwohnung und freiem Brennholzbezug, was im kalten russischen Winter sehr gefragt war. Wegen seiner großen Verdienste um die Vereinsgründung wurde er zum Staatsrat ernannt und 1817 mit dem Adelsprädikat „von Waldheim“ nach seiner sächsischen Geburtsstadt zwischen Leipzig und Freiberg gelegen, ausgezeichnet, was ihn zum Verbleib in Moskau veranlasste. An der berühmten Bergakademie in Freiberg hatte er beim Begründer der Mineralogie Abraham Gottlob Werner studiert.

Die Besetzung von Lehrstühlen an russischen Universitäten durch deutsche Gelehrte nahm damals Geheimrat Michail von Muravieff vom Ministerium für Volksaufklärung in St. Petersburg zusammen mit dem Göttinger Professor Christoph Meiners vor. 1803 wurde Fischer für die russische Professur als einer der größten Naturforscher seiner Zeit vorgeschlagen und von Muravieff ausgewählt (Stieda, 1930). 1804 übersiedelte Fischer mit seiner Familie nach Moskau (Büttner, S. 26, 1956). Fast 50 Jahre hat er an der Universität, in der Naturforscher-Gesellschaft und im Naturhistorischen Museum segensreich gearbeitet. Über 200 wissenschaftliche Publikationen zeugen von seinem Arbeitseifer.

1853 ist der Vereinsstifter Fischer hochbetagt in Moskau verstorben. Er war Mitglied bzw. Ehrenmitglied von mehr als 90 Akademien und wissenschaftlichen Gesellschaften vieler Länder, sogar in Nordamerika. Zur Erinnerung an ihn wurde schon kurz nach seinem Tode von der Naturforscher-Gesellschaft eine Gedenktafel in Moskau aufgestellt. Mehr als 11 Tiergattungen (Käfer, Heuschrecken, Beuteltiere usw.) wurden nach ihm benannt oder von ihm neuerkannt. Bereits 1844 benannte der russische Mineraloge Hermann ein Mineral nach Fischer als Fischerit (Aluminiumphosphat).

1829 setzte sich die Vorstandschaft der Gesellschaft wie folgt zusammen: Präsident Generalmajor Alexander von Pisareff als Kurator der Universität, Vizepräsident und 1. Direktor G. Fischer von Waldheim, die Sekretäre: Alexander Fischer –sein Sohn und Professor der Botanik an der Medizinischen Akademie in Moskau, Thomas Evans, George de Laveau und S. Rozow. Dem Beirat gehörten an: F. Hillebrandt,

1831 hatte Fischer von Waldheim noch die 25-Jahr-Feier der Gesellschaft ausgerichtet. Kein anderes Gesellschaftsmitglied war ausgewählt worden, zu diesem Anlass Rückschau auf die erfolgreiche Entwicklung zu halten (Fischer 1832). Das Mitglied Petrosilios überreichte im allerhöchsten Auftrage eine mit Edelsteinen besetzte Dose. Fischer von Waldheim verstarb nur zwei Jahre vor dem 50jährigen Jubiläum, das er doch noch so gerne mitgefeiert hätte (Stieda, 1930). Von Anfang 1805 an bis zu seinem Tode 1853 bekleidete Fischer das Amt des Vizepräsidenten und 1. Direktors in der Gesellschaft. Sein Sohn Alexander wurde für lange Jahre Generalsekretär, später auch Präsident der Moskauer Naturforscher-Gesellschaft.

Die Gesellschaft hatte im Jahre 1830 schon 419 Mitglieder: Moskau 51, übriges Russland 144, Deutschland 92, Frankreich 45, England 39, Schweden 14, Dänemark 5, Holland 2, Portugal und Spanien 12, Italien 15. Erstaunlich ist die Zweitplatzierung Deutschlands.

Von 1855 bis zur Russischen Revolution

Ende des Jahres 1855 hatte die Vereins-Vorstandschaft mit W. I. Nazimoff als Präsident, A. Gr. Fischer von Waldheim als Vizepräsident, den beiden Sekretären K.J. Renard und Dr. B. Auerbach und dem Bibliothekar Iv. St. Behr die 50-Jahr-Feier der Gesellschaft auszurichten.

Der 1. Sekretär Jean Karlovitch Renard berichtete 1856 in einer 151 Seiten starken Festschrift in Französisch über den Ablauf der Festlichkeiten:

Feierliche Sondersitzung am 28. Dez. 1855

Anlässlich des 50jähr. Jubiläums der Kaiserl.-Naturwissenschaftlichen Gesellschaft von Moskau

Die Kaiserl.-Naturwissenschaftl. Gesellschaft von Moskau hatte ihre Mitglieder zu einer Sondersitzung am 28. Dez. 1855 zusammengerufen, um den 50jähr. Jahrestag ihres Bestehens und ihrer Arbeit zu feiern.

Um 11 Uhr vormittags hatten sich die Mitglieder der Gesellschaft und viele Honoratioren der Stadt in einem der Säle der Universitätsbibliothek versammelt, um einem Dankgottesdienst beizuwohnen, der von Seiner Eminenz Bischof Dimitrov, Vikar des Metropoliten von Moskau, zelebriert wurde. Nach dem Gottesdienst begab sich die Versammlung zum Klang der Musik in den Großen Saal der Universität, wo gegen 12 Uhr sich ein großes Publikum eingefunden hatte, um die Gesellschaft mit ihrer Anwesenheit zu ehren.

Die Sitzung, die in Abwesenheit vom Präsidenten vom stellvertretenden Präsidenten der Gesellschaft geleitet wurde, lief in folgender Reihenfolge ab:

Der Vizepräsident eröffnete die Sitzung, indem er in russischer Sprache einen Bericht über die Situation und die Arbeiten der Gesellschaft während der vergangenen 50 Jahre vorlas. Er zeigte ihren Ursprung, ihre Entwicklung, ihre Fortschritte, ihre wissenschaftlichen Beziehungen und die Arbeiten auf, die sie ausgeführt und veröffentlicht hat. Dieser Bericht wurde – in französischer Sprache – dem 16. Band der wissenschaftl. Abhandlungen der Gesellschaft vorangestellt, der zu diesem feierlichen Anlass vorbereitet worden war.

Anschließend richtete P.V. Zinovieff, Ehrenmitglied der Gesellschaft, Worte des Glückwunsches an die Gesellschaft und las einen Bericht des Ministers für Erziehungswesen, A.S. Noroff, vor, der an den Präsidenten adressiert war, der der Gesellschaft neue Zeichen des Wohlwollens Seiner Majestät des Kaisers verkündete: Seine Majestät bekundete der Gesellschaft seine allerhöchste Genugtuung über ihre 50jähr. Aktivitäten, die für den Fortschritt der Naturwissenschaften in Russland so nützlich sind. Er stellt sie weiterhin unter Seinen allerhöchsten Schutz und gewährt der Gesellschaft die Gunst, ihm ständig ihre Arbeiten zu präsentieren. Seine Majestät hat ebenso gnädig die Zuneigung des 16. Bandes der Abhandlungen entgegengenommen. Als Belohnung für die für die Gesellschaft geleisteten Dienste und als Ermutigung für ihren Eifer, zeichnete Seine Majestät den Vizepräsidenten der Gesellschaft mit einem kostbaren Diamantring aus, der mit den Initialen Seiner Majestät geschmückt ist, sowie den Ersten Sekretär mit den Insignien des Ordens des Hl. Stanislaus Zweiter Klasse. Nach dieser Verlesung erklang die Nationalhymne.

Danach erfolgten nacheinander die Glückwunschartikeln der verschiedenen wissenschaftlichen Gesellschaften. Man übergab Buch-, Naturalien- und Geldgeschenke.

Aus Deutschland gingen Glückwunschartikeln von den Schwesternvereinen in Bamberg, Bonn, Breslau, Dresden, Emden, Frankfurt/Main, Freiburg (Breisgau), Gießen, Halle (Saale), Hanau, Hamburg, Mainz, Regensburg, Stettin, Stuttgart und Wiesbaden ein. Vom Naturwissenschaftlichen Verein Hamburg kamen mit der Post auch die Ehren-Diplome für die Mitglieder der gesamten Vorstandschaft der Jubel-Gesellschaft. Dr. Nees von Esenbeck in Breslau gratulierte als Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, aus Nordamerika die Academy of Natural Sciences in Philadelphia.

Ehrendvoll für die Jubel-Gesellschaft waren die Glückwünsche des Mitglieds der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin Alexander von Humboldt:

Der Kaiserlichen Naturforschenden Gesellschaft zu Moskau zur Jubelfeier am 28-ten December 1855.

Vor nun 8 Jahren feierten wir mit der Kaiserlichen Naturforschenden Gesellschaft zu Moskau das Jubelfest Ihres nun abgeschiedenen Stifters und Vice-Präsidenten, nicht ohne das bange Gefühl, welches sich an dergleichen persönliche Feste knüpft. –

Nach der, wie uns bekannt, an die hiesige Königliche Akademie der Wissenschaften ergangenen Meldung, feiert jetzt dieselbe Gesellschaft das fünfzigjährige Jubelfest Ihrer Stiftung und Ihres Wirkens. – Ein ganz anderes, keineswegs ein banges Gefühl beherrscht die Aussicht auf diese Feier. – Die Persönlichkeiten ordnen sich dabei anderen, weiter hinaus in die Ferne gehenden Gesichtspunkten unter, und der von dem heimgegangenen ersten Director gelegte Keim steht entwickelt vor uns als ein stattlicher, noch junger Baum voll Blüten und Frucht, mitten im Boden eines großen, mächtigen Reiches und erweckt in uns die Hoffnung auf ein langes kräftiges Wachstum und auf immer reichere Frucht für eine unabsehbare Zukunft.

Zu dieser Gegenwart und Zukunft wollen wir Unterzeichnete denn dem so glücklich nach Osten vorgeschobenen kräftigen Posten europäischer Wissenschaftlichkeit unsern Glückwunsch gern und feierlich entgebringen.

Alexander v. Humboldt, mit freudiger und dankbarster Erinnerung, welche von seinen theuren Freunden und Mitarbeitern, Ehrenberg und Gustav Rose, warm getheilt wird, an den zweimonatlichen Aufenthalt in Moskau im Mai und November 1829 vor und nach der sibirischen Expedition. – Lichtenstein. – Weiss. – Mitscherlich. – G. Magnus. – Dove. – Poggendorff. – Olfers. – A. Braun. – Klug. – G. Rose. – Beyrich. – Fr. Klotzsch. – Encke. – Rammelsberg. – Joh. Müller. – H. Rose. – Wilh. Peters. – Julius Ewald. – Ehrenberg. – E. du Bois-Reymond.

Berlin,
den 23. November 1855.

Vierzig Jahre später 1895 war mit den Präsidenten, den Professoren Theodore Slossky und Jean Gorjankine vom Botanischen Garten der Universität die Gesellschaft schon fest in russischen Händen. Allerdings waren damals in der Vereinszeitschrift von 25 Aufsätzen noch immer 13 deutsch geschrieben. Man hatte 582 Vereinsmitglieder, davon 58 Ehrenmitglieder von Rang und Namen. Bei den auswärtigen Mitgliedern kam Deutschland nach Russland und vor Frankreich, Österreich, Italien, England und den USA. Die große Mitgliedschaft rekrutierte sich aus 31 Ländern.

Im Jahre 1905 hätte die Moskauer Naturforscher Gesellschaft ihr 100jähriges Bestehen feiern können. Aus zwei Gründen kam es aber nicht dazu, da nach der vernichtenden militärischen Niederlage im Russisch-Japanischen Krieg die 1. Russische Revolution ausbrach und dabei auch das wissenschaftliche Leben lahm gelegt war.

1911 streikten die Studenten fast aller russischen Hochschulen für mehr Freiheiten, deshalb wurden alle Versammlungen (auch die der Naturforscher-Gesellschaft) verboten und die Polizei besetzte die Moskauer Universität. Als Antwort darauf traten Rektor Manuilow und Professor Mensbier (der Redakteur der Vereinszeitschrift) von ihren Ämtern zurück und ihnen wurde jegliche Lehrtätigkeit verboten. Daraufhin

reichten 21 Professoren aus Solidarität ihren Rücktritt ein. Ihnen folgten 80 Dozenten, Assistenten und Laboranten. Mehr als 100 der besten Professoren verließen danach die Moskauer Universität. Auch die Naturforscher Gesellschaft litt sehr unter diesem geistigen Aderlass.

Die Vereinszeitschriften

Bis 1812 hatte die Naturforscher-Gesellschaft unter der Redaktion von Fischer sechs Bände unter dem Namen *Memoires de la Société Imperial des Naturalistes de Moscou* mit wissenschaftlichen Arbeiten herausgeben können. Davon gingen die ersten 4 Bände beim Moskauer Stadtbrand 1812 verloren. Um diese Zeitschriftenbände wieder herzustellen wandte man sich an den Erziehungsminister Infanteriegeneral Fürst Charles Lieven mit der Bitte bei Zar Nikolaus I. als Protektor der Gesellschaft um Geld für einen Nachdruck zu werben. Der Zar gewährte zusätzlich ab dem 5. Band eine jährliche Dotation von 5000 Rubel, um damit einen Amerika-Reisenden, einen Grafiker, einen Graveur und einen Präparator entlohnen zu können.

1829 erweiterte man das Zeitschriftenangebot um die „*Nouveaux Memoires*“, um damit umfangreiche Monographien publizieren zu können. Französisch war damals in Europa die Gelehrtensprache und deshalb nannte sich die Gesellschaft „*Société Imperiale des Naturalistes*“ und viele Aufsätze in den beiden Zeitschriften waren auch in französischer Sprache abgefasst. Der Band 1829 war mit einer Einleitung von Fischer von Waldheim in Französisch versehen. Die deutschen Wurzeln waren aber trotzdem noch erkennbar. Der 46. Band (1873) wies neben Beiträgen in russisch, englisch und französisch mehrheitlich Aufsätze in Deutsch auf, so auszugswise J.H. Hochhuth: Enumeration der in den russischen Gouvernements Kiew und Volhynien bisher aufgefundene Käfer; J. Knoch: Ueber Missbildungen betreffend die Embryonen des Salmonen- und Coregonus-Geschlechts; R. Ludwig: Die Steinkohlenformation im Land der Don'schen Kosaken. 1896 unter der Redaktion von Professor Menzbier enthielt der Zeitschriftenband 20 Aufsätze, davon waren 11 in deutscher Sprache verfasst, so: N. Iwanzoff: Das Schwanzorgan; E. Leyste: Meteorologische Beobachtungen in Moskau im Jahre 1895; Ew.H. Rübsamen: Ueber russische Zooecidien und deren Erzeuger; H. Trautschold: Vom Ufer des mittelländischen Meeres; H. Trautschold: Ueber die Winterflora von Nizza; J. Weinberg: Ueber Adhäsion verschiedener Metalle an Glas und andere Substanzen.

Im Band 16 (1898 – 1905) wurde in den *Nouveaux Memoires* die so bedeutende Abhandlung von P. Suschkin: Zur Morphologie des Vogelskeletts. Vergleichende Osteologie der Normalen Tagraubvögel (*Accipitres*) und die Fragen der Classification – 247 Seiten - publiziert.

Im Band 30 (1917) finden wir keine Aufsätze mehr in Deutsch. Die Abhandlung von F. Bucholtz et.A.Grosse: *Le développement d'un champignon parasite Sclerotinia Pirolae nov.Spec.* in französischer Sprache ist synonym für die Zeiten des 1. Weltkrieges in Europa und auch in Nordamerika. Als überwiegend deutschsprachiger

Verein 1805 begründet, waren über 100 Jahre lang Deutsch, Russisch, Englisch und Französisch stets gleichberechtigt und gebräuchlich. Gut die Hälfte der Beiträge in den beiden Vereinszeitschriften waren in Deutsch abgefasst. Änderungen traten schon ab 1880 mit dem 1. Slawen-Kongress ein. Erst nach der Kriegserklärung des Deutschen Reiches an Russland am 19. Juli (1. August in Russland) verschwand die deutsche Sprache aus dem Leben der „Naturforscher-Gesellschaft in Moskau“ bis heute völlig.

Nach Revolution und Bürgerkrieg in Russland trennte man die Buletten Moskovsko-go Obscestva Jspytatelej Prirody mit dem Band 31 (Neue Folge) in zwei Sektionen: Otdel geologiceskij (Section géologique) und Otdel biologicestij (Biological series). Beide Zeitschriften der Moskauer Naturforscher-Gesellschaft bestehen noch heute nach all den Jahren großen Einflusses der kommunistischen Machthaber auf die Wissenschaften und sie werden nach wie vor von der Moskauer Lomonossow-Universität herausgegeben. Eine Anfrage beim leitenden Redakteur A.S. Aleksejew nach Schriften zur 150-Jahrfeier 1955 und zur Zusammensetzung des gegenwärtigen Vereinspräsidiums blieben leider bislang unbeantwortet. Im gegenwärtigen Redaktionskollegium tauchen immer noch deutsche Familiennamen wie Schlesinger und Zeisler auf.

Naturräumliche Gliederung und Bodenschätze Russlands

Die Landschaftszonen:

Von Norden nach Süden bestehen in Russland folgende Landschaftszonen: Arktische Kältewüste, Tundra, Waldtundra, Waldzone, Waldsteppe, Steppe, Halbwüsten der gemäßigten Zone, Wüsten der gemäßigten Zone und subtropische Zone. Im Großen Kaukasus-Gebirge befindet sich mit dem Elbrus (5633 m) der höchste Berg Europas.

Die Bodenschätze:

Die bedeutendsten Bodenschätze Russlands sind: Brennstoffe (Kohle, Ölschiefer, Erdöl, Erdgas), Eisen- und Stahlmetalle (Eisen, Titan, Mangan, Chrom, Nickel, Kobalt, Wolfram, Molybdän), Bundmetalle (Kupfer, Blei, Zink, Zinn), Edelmetalle (Gold, Silber, Platin), sonstige Metalle (Aluminium, Quecksilber, Antimon, Uran, Beryllium), nichtmetallische Bodenschätze (Kalisalze, Phosphorite, Apatite, Flussspat, Glimmer, Asbest, feuerfeste Tone, Magnesit, Kaolin, Graphit, gediegener Schwefel, Borate, Schwerspat, Witherit, Korund, Schmirgel, Granat, Diamanten, Quarz, Gips, Anhydrit, Kreide, Mergel, Naturbausteine).

Die Vegetation und Tierwelt:

Die großen Inseln des Nördlichen Eismeereres gehören zur arktischen Kältewüste. Auf dem Festland zählt dazu das KapTscheljuskin mit dem nördlichen Raum der Halbinsel Tajmyr. Es herrscht Dauerfrostboden vor, da es im wärmsten Monat nur 2 – 3° C warm wird. In der außerordentlich spärlichen Vegetation überwiegen Flechten, Moose und Gräser und gelegentlich Zwergbirken und einige Blütenpflanzen (Hahnenfuß!).

Neben zahlreichen Vogelarten wird die arktische Kältewüste von Eisbären, Polarfüchsen, Berg- und Huflemmingen und gebietsweise auch von Rentieren bewohnt, da keine geschlossene Pflanzendecke den Nahrungsbedarf decken kann.

Die anschließende Tundra umfasst das Küstengebiet des Nördlichen Eismeereres, einige südliche Inseln der Arktis und erreicht die Küste des Pazifischen Ozeans. Im wärmsten Monat liegen die Temperaturen zwischen 5 und 10° C und erzeugen Dauerfrostboden. Nur in den Flusstälern gibt es Baumbestände. Die Vegetation beschränkt sich weitgehend auf Zwergweiden, Zwergbirken, Strauchwerk, Moose und Flechten. Moore sind sehr verbreitet. Die Pflanzendecke ist nur stellenweise geschlossen. In der Tundra gibt es nur Polarfüchse, Berg- und Huflemminge, Rentiere, Schneehasen und Wölfe. Neben zahlreichen Wasservögeln kommen Schnee-Eulen und Moorschneehühner vor. Typisch für die Tundra sind die großen Scharen von Stechmücken, Kriebelmücken und Dasselfliegen.

In der Waldtundra ist es etwas wärmer, obwohl auch dort in jedem Monat Frost und Schneefall vorkommen können und deshalb noch Dauerfrostboden vorherrscht. Die Pflanzenwelt der Tundra vermischt sich in diesen Übergangszonen mit lichtem Wald. Besonders die Waldtiere Braunbär, Elch, Vielfraß und der Rotfuchs sind zu nennen.

Den weitaus größten Teil Russlands nimmt das Waldgebiet ein, mit einer Sommer-Durchschnittstemperatur von 20 ° C. Den überwiegenden Teil der Waldzone nimmt die Tajga (Nadelwald) ein. Tanne, Fichte, Kiefer und die sibirische Zirbelkiefer, die dahurische und die sibirische Lärche sind die häufigsten Nadelbäume. Im europäischen Landesteil sind als Laubbäume die Eiche, der Ahorn, die Linde, Esche und Hainbuche da, während im Fernen Osten speziell die mongolische Eiche, Ahorn, Korkbaum und der mandschurische Nussbaum wachsen.

Eine sehr vielfältige Tierwelt zeigt das Waldgebiet: In der Tajga leben Elche, Maral- und Isubrahirsche, sibirische Rehe, Braunbären, Luchse, Vielfraße, Zobel.

Im europäischen Waldteil sind es Wisent, Rothirsch, Wildschwein, Reh, Wildkatze, Edelmarder; im Fernen Osten Tiger, Leopard, Rotwolf, Kragenbär, Gelbkehlenmarder, Gefleckter Hirsch, Waldziegenantilope. Diese Aufzählung ist nicht vollständig.

Steppen- und Waldlandschaften vermischen sich in der Waldsteppe. Der wärmste Monat Juli hat durchschnittlich 20 – 22° C. Die unbewaldeten Landschaften bestehen aus krautreichen Wiesensteppen. Die Wälder sind Laubwälder. Waldsteppen werden von Wald- und auch Steppentieren bewohnt.

Die Steppe mit kontinentalem Trockenwetter hat eine durchschnittliche Juli-Temperatur von 21 – 23° C mit gelegentlicher Dürre. Die Pflanzendecke bilden Kräuter, Gräser und Sträucher. Nur an den Flussufern wachsen Bäume. In der Steppe leben Rot- und Steppenfuchs, Bobak, Springmaus, Murmeltier, Tolaihase, Dserengazelle, Saigaantilope, Kulan, Tarpan, zahlreiche Reptilien und Insekten. Adler, Steppenfalke und die Trappe sind die typischen Vogelarten der Steppe.

Die Verdunstung in den Halbwüsten der gemäßigten Zone ist viel höher als die Niederschlagsmenge. Die Winter sind sehr, sehr kalt, aber die durchschnittliche Julitemperatur ist bei 27° C. Es herrscht Steppen- und Wüstenvegetation vor und auch die Tiere der beiden Vegetationszonen leben dort.

Russland hat in Mittelasien und Kasachstan Wüsten der gemäßigten Zone, in Europa sind sie im Süden des Kaspischen Meeres. Steinwüsten nehmen im Verhältnis zu den Ton- und Sandwüsten kleinere Flächen ein. Da betragen die Temperaturen im Juli 27 – 32° C. Es wachsen Sträucher, Gräser und Riedgräser und weißer und schwarzer Saxaul. Die Wüsten werden von Sand- und Falbkatzen, Geparden, Streifenhyänen, Dsheurangazellen, Renn- und Springmäusen, Steppenschildkröten, großen Eidechsen und sehr giftigen Schlangen bewohnt.

Die subtropische Zone beschränkt sich hauptsächlich auf die feuchtwarmen transkaukasischen Gebiete der Kolchis-Niederung am Schwarzen Meer. Charakteristisch sind die Subtropischen Laubwälder mit Stechpalmen, Mäusedorn, Buchsbaum, Lianen und Farne und für die Fauna der Leopard und das Stachelschwein. Flamingos gibt es an den Küsten des Kaspischen Meeres.

Im Süden der Halbinsel Krim und im westlichen Teil der kaukasischen Schwarzmeerküste gibt es Gebiete mit mediterranem-subtropischem Klima mit regenreichen Wintern und trockenen Sommern.

1791 wurde an der Moskauer Universität ein wissenschaftliches Naturalienkabinett (Naturhistorisches Museum) geschaffen, das nun 1978 äußerst reichhaltige Präparate-Sammlungen enthält: 200.000 wirbellose Leben, ca. 1 Million Insekten, über 45.000 Fische, ca. 20.000 Amphibien und Reptilien, ca. 90.000 Vögel und 70.000 Säugetiere.

1940 gab S. I. Lipsic zum 135jährigen Jubiläum (1805 – 1940) eine Jubiläumsschrift in reinrussischer Sprache mit Literaturverzeichnis und Abbildungen heraus. Zum

150jährigen Jubiläum gibt es einen kleinen Aufsatz von Lisic in russischer Sprache im Bull. Mosc. Soc. Natur otd. Biol. 5/1955, S. 1 – 15.

Im Jahre 2005 kann die Russische Naturforscher-Gesellschaft in Moskau ihr 200-Jahr-Jubiläum feiern, sicherlich nicht mit gleicher internationaler Resonanz wie seinerzeit 1855.

Danksagung

Für Hinweise auf russisches Schrifttum danke ich Dipl. Min. Thomas Hirche (Universitätsbibliothek Stuttgart) und Dr. Bruno Holzmann von der Wetterauischen Gesellschaft für Naturkunde (Bibliothek) in Hanau. Kopien aus den Vereinszeitschriften besorgten mir die Bayerische Staatsbibliothek München, die Österreichische Akademie der Wissenschaften in Wien und die Universitätsbibliotheken in Wien, Graz, Salzburg, Innsbruck und der Senckenbergischen Bibliothek in Frankfurt/Main.

Schrifttum:

Brückner, A. (1887): Die Ärzte in Russland bis zum Jahre 1800. Ein Beitrag zur Geschichte Der Europäisierung Russlands. – St. Petersburg.

Büttner, J.W.E. (1956): Fischer von Waldheim. – 83 Seiten, Forschungshefte D 15 (3), Bergakademie Freiberg (Sachsen).

Büttner, J.W.E. (1955/56): Bedeutende Waldheimer Ärzte und Naturwissenschaftler. Wiss.Zeitg. Universität Leipzig, math.nat. Reihe, 5: 46/3, Leipzig.

Eichwald, E.v. (1866): Beitrag zur Geschichte der Geognosie und Palaeontologie in Russland. – Bull.Soc.Imp.Natur.Soc., Moscou 3, S. 487 – 488 u. 501, Moscou.

- Fersmann, A.E. (1952): Meine Reisen. – 159 Seiten, Verlag Neues Leben, Berlin.
- Fischer v. Waldheim, G. (1832): Rapport su les travaux de la Société Imperiale des Naturalistes des Moscou pendant 25 ans. – Bull.Soc. Imp.Natur.Soc., Moscou, 4 S. 47 – 62, Moscou.
- Grau, K. (1988): Berühmte Wissenschaftsakademien – 340 Seiten, Edition Leipzig.
- Heimann, R. (1856): Souvenirs de défunt foudateur de la Société Imperiale de Naturalistes de Moscou. – Universität Moscou.
- Pfaffl, F. (1985): Das Mikroskop in der Geschichte der Geowissenschaften. – 67 Seiten, Verlag J. Dötsch, Zwiesel.
- Pfaffl, F. (1988): Zu Geschichte und wissenschaftlichen Leistungen der deutschsprachigen Gesellschaften für Naturwissenschaften. – Der Bayerische Wald, 18: 29 – 37, Zwiesel.
- Pfaffl, F. (2000): Zur Geschichte des Dachverbandes der Naturhistorischen Gesellschaften und Naturwissenschaftlichen Vereinigungen in Deutschland. –DNVD-Mitteilungen, 7/2000, S. 2 – 5, Zwiesel.
- Pfaffl, F. (2000): Die Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin (1773 – 1942). –DNVD-Mitteilungen, 7/2000, S. 5 – 7, Zwiesel.
- Pfaffl, F. (2000): Die Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft Jena. – DNVD-Mitteilungen, 7/2000, S. 7 – 10, Zwiesel.
- Pfaffl, F. (2001): Zur Geschichte der ehemaligen Naturwissenschaftlichen Vereinigungen in Schlesien, Österreichisch-Schlesien, Posen, Bromberg, Königsberg und angrenzenden Gebieten. – DNVD-Mitteilungen, 8/2001, S. 3 – 11, Zwiesel.
- Pfaffl, F. (2003): Zur Geschichte des deutschen Naturforscher-Vereins in Riga (Lettland). – Abh. Naturwiss. Verein Bremen, 45/1: 487 – 490, Bremen.

Renard, J.K. (1856):

Rapport zur la séance extraordinaire, solennelle du 28 decembre 1855 a l'occasion du jubilé Semi-Seculaire de la Soc.Imp. des Naturalistes de Moscou. – 151 Seiten, Moskau.

Stieda, W. (1930): Deutsche Gelehrte als Professoren an der Universität Moskau. – Abh. Sächs. Akad. Wiss., Phil.-hist.Kl., Band 40, Nr. 5, Leipzig.

Anschrift des Verfassers:

Fritz A. Pfaffl

Dachverband der Naturwissenschaftlichen Vereinigungen Deutschlands e.V.

Pfarrer-Fürst-Str. 10

94227 Zwiesel



Abb. 1

Johann Gotthelf Fischer von Waldheim nach einem Stich von Bienemann/Wright aus Fischers Werk Oryctographie du Gouvernement de Moscou. Moskau 1830 – 1837.



Abb. 2

Im Naturhistorischen Museum der Universität Moskau (Foto : Pfaffl, 1978).

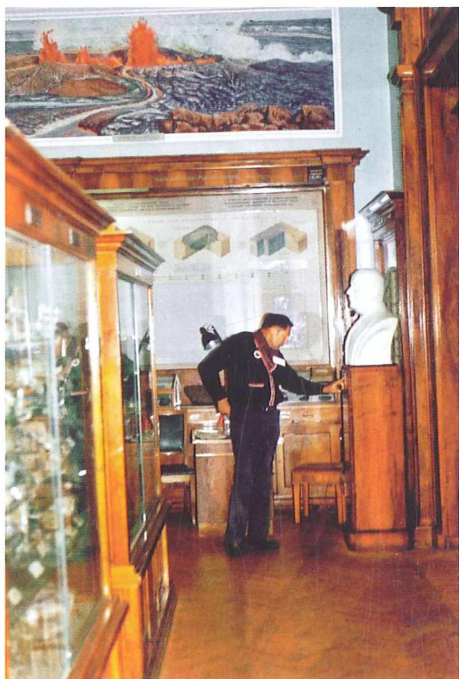


Abb. 3

International Mineralogical Association/IMA-Congress-Teilnehmer Sam Roseblum vom US-Geological Survey Denver (Colorado, USA) vor der Büste des berühmten russischen Mineralogen Alexander Fersmann in der Geolog.-Mineral. Abteilung des Museums (Foto: Pfaffl 1978).

Zuschrift an die Kaiserliche Naturforschende Gesellschaft zu Moskau zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens in der ausserordentlichen öffentlichen Sitzung am 28 December 1855, (9 Januar 1856) von dem Naturforschenden Vereine zu Bamberg in Bayern.

Fünfzig Jahre sind verflossen, seitdem die Kaiserliche Naturforschende Gesellschaft zu Moskau Ihre naturwissenschaftlichen Forschungen in einem Reiche, auf einem Felde, das wohl den siebenten Theil unsers Erdhalls umfasst, begonnen und sofort der Wissenschaft reiche Schätze aufgehäuft hat.

Von 1805 bis 1855, welch eine verhängnissvolle Zeit! Wie geschäftig war dieses halbe Jahrhundert, vergangene Jahrtausende zu überbieten. Wie hat namentlich das Studium der Natur zu Entdeckungen geführt, welche die späte Nachwelt noch als den Triumpf des menschlichen Geistes feiern wird.

Aber auch ein blutiges Drama zog über die Weltbühne; Reiche stürzten zusammen, neue wurden aufgebaut, Schlachten auf Schlachten wurden geschlagen zur Knechtung und zur Befreiung der Völker.

Doch der Genius der Wissenschaften nahm keinen Theil an dem völkervernichtenden Kampfe, und auf dem blutigen Leichenacker pflanzte er die Palme des Friedens wieder.

Er beklagt auch jetzt den traurigen Kampf im Osten, und eine Thräne glänzt ihm im Auge ob des vielen vergossenen edlen Blutes.

So bringt denn nun auch der «Naturforschende Verein zu Bamberg» seinen Friedens-Gruss nach Moskau. Mit deutschem Sinne und Gemüthe reicht er der

Kaiserlichen Naturforschenden Gesellschaft die Bruderhand mit dem Rufe:

«Glück auf! Glück auf zur Jubelfeier!»

«Glück auf zum baldigen Friedensfeste!»

Mit der vorzüglichsten Hochachtung

Des Naturforschenden Vereins zu Bamberg Bevollmächtigte

Dr. A. Haupt, Vorstand. — August Lamprecht, Cassirer. —

P. Pfreger, Secretär.

Bamberg,

den 10-ten December 1855.

Abb. 4

Grußadresse der Vorstandsgesellschaft der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg an die Naturforschende Gesellschaft 1855 in Moskau

(aus Renard — 50Jahr-Festschrift, 1856)

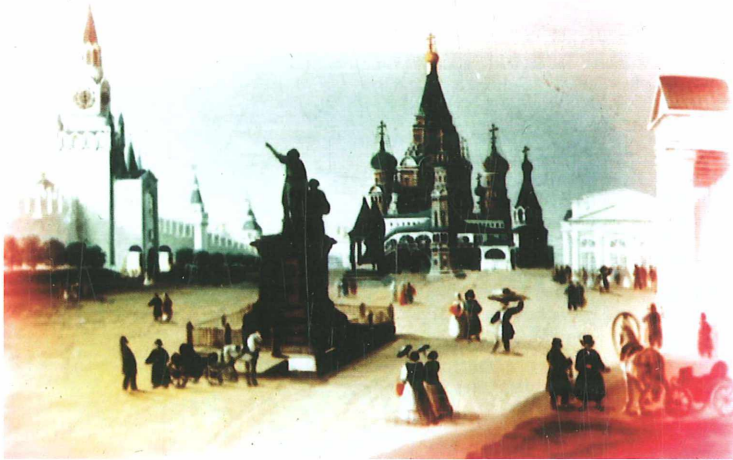


Abb. 5

Der Rote Platz im alten Moskau vor dem Einmarsch der französischen Truppen 1812, links die Kremlmauer, Mitte die Basilius-Kathedrale (Foto: Archiv Pfaffl)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [80](#)

Autor(en)/Author(s): Pfaffl Fritz

Artikel/Article: [Zur Geschichte der Naturforscher-Gesellschaft in Moskau \(Russland\) 108-124](#)